



Klinik für Frauenheilkunde

UNIVERSITÄTSKLINIKUM FREIBURG
Klinik für Frauenheilkunde Hugstetter Straße 55, D-79106 Freiburg

Bundesministerium für Gesundheit
Herrn Herrmann Gröhe
Bundesminister
Friedrichstr. 108
10117 Berlin

Ärztlicher Direktor:
Univ. Prof. Dr. med.
Dr. h. c. G. Gitsch

Hugstetter Straße 55
D-79106 Freiburg

**Geburtshilfe und
Perinatologie**

Ärztlicher Leiter
Prof. Dr. med.
H. J. Prömpeler
heinrich.proempeler
@uniklinik-freiburg.de

Sekretariat
Tel. 0761 270-31500
Fax 0761 270-29120
sonja.dobberstein
@uniklinik-freiburg.de

Freiburg, 2. Juli 2014

N/ GKV-Spitzenverband, Frau Dr. Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende,
Reinhardtstr. 28, 10117 Berlin

Hebammenbetreuung für Frauen nach Entlassung aus der Geburtsklinik

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach der Geburt eines Kindes im Krankenhaus und anschließender Entlassung nach Hause bedarf es einer intensiven Betreuung von Mutter und Neugeborenen durch eine Hebamme.

Die Entlassung nach Hause erfolgt nach einer normalen Geburt nach Stunden oder spätestens drei Tagen. Nach Kaiserschnittgeburten oder bei Besonderheiten bei Mutter (z.B. Präeklampsie) oder Kind (z.B. Frühgeburt oder Hyperbilirubinämie) erfolgt die Entlassung sobald möglich nach 4 – 7 Tagen. Eine anschließende Hebammenbetreuung zu Hause ist zur Aufrechterhaltung der Gesundheit dringend notwendig.

Wir erleben in letzter Zeit zunehmend, dass Patientinnen die entlassen werden sollen, keine Hebamme finden, der es noch möglich ist, die Betreuung zu Hause zu übernehmen. Das gilt insbesondere Frauen, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben (z.B. Zustand nach problematischer Geburt oder krankes Neugeborenes). Da wir es unverantwortlich finden die Frauen ohne gesicherte Betreuung nach Hause zu entlassen bemühen wir uns, durch eigene telefonische Aktivitäten die Nachbetreuung zu sichern. Dieses zeitraubende Verfahren ist leider immer seltener von Erfolg gekrönt und ist bei angespannter Personalsituation in Zukunft absolut nicht mehr zu leisten.

Die Notwendigkeit der weiteren Betreuung im Wochenbett ergibt sich auch aus der dringend erforderlichen Unterstützung des Stillens in Deutschland. In der soeben veröffentlichten KiGGS-Studie – Folgebefragung (Einflussfaktoren auf Verbreitung und Dauer des Stillens in Deutschland) ist zwar ein Anstieg der jemals gestillten Kinder von 78 auf 82 % zu verzeichnen, die durchschnittliche Stildauer ist jedoch gleich geblieben.

Ärztlicher Direktor:
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. G. Gitsch
Tel. 0761 270-30240
Fax 0761 270-29320

Allgemeine Gynäkologie
und Gynäkologische Onkologie
Ärztliche Leitern:
Prof. Dr. med. A. Hasenburger
Tel. 0761 270-31680
Fax 0761 270-29430

Geburtshilfe und Perinatologie
Ärztlicher Leiter:
Prof. Dr. med. H. Prömpeler
Tel. 0761 270-31500
Fax 0761 270-29120

Endokrinologie und Reproduktionsmedizin
Kommissarische Ärztliche Leitung:
Dr. med. P. Wiehle
Tel. 0761 270-31500
Fax 0761 270-29120

Senologie
Ärztlicher Leiter:
Prof. Dr. med. E. Stickeler
Tel. 0761 270-31480
Fax 0761 270-31690

Zitat aus dem Bericht der KiGGS-Folgebefragung: „Der niedrige Anteil 4 Monate ausschließlich gestillter Kinder und der niedrige Anteil 6 Monate lang voll gestillter Kinder zeigt, dass die WHO-Empfehlung in Deutschland für den überwiegenden Teil der Kinder nicht erfüllt wurde. Stillfördernde Maßnahmen sollten daher nicht allein auf die Aufnahme des Stillens nach der Geburt ausgerichtet sein, sondern darüber hinaus Hilfe für bereits stillende Mütter umfassen“. Dies bedeutet, dass die Stillförderung im Krankenhaus nicht ausreichend ist, sondern besonders Mütter von Kindern mit Problemen (Frühgeborene, kranke Kinder) und Mütter aus bildungsfernem Milieu dringend eine umfassende Unterstützung während der Wochenbettzeit bekommen müssen.

Um diese wichtige Primärprävention in der Praxis durchführen zu können, muss die Hebammen-Betreuung sichergestellt und deutlich besser organisiert werden (Bezahlung? Qualitätskontrolle? z.B. Zertifizierung der WHO/unicef-Initiative Babyfreundlich?).

Ein Wochenbettbesuch der Hebamme von häufig länger als den vorgesehenen 45 Minuten wird von den gesetzlichen Krankenkassen mit ca. 31,00 Euro vergütet. Wenn man den zeitlichen Aufwand für An- und Abfahrt sowie eine umfassende Diagnostik und Beratung durch die Hebamme betrachtet, ist dieser Betrag keinesfalls angemessen, vor allen Dingen im Vergleich zu einem Handwerkerbesuch zu Hause, der sicherlich mit einem Vielfachen dieses Betrages zu Buche schlägt.

Der präventive Gesundheitseffekt von guter Betreuung im Wochenbett ist deutlich nachweisbar (Bartick, M. & Reinhold, A. 2010: The burdens of suboptimal breastfeeding in the United States: a pediatric cost analysis. Pediatrics, 125, e1048) und Renfrew, MJ, UNICEF UK 2012: Preventing disease and saving resources: the potential contribution of increasing breastfeeding rates in the UK sowie Rasenack, R. 2012: Factors Associated with the Duration of Breastfeeding in the Freiburg Birth Collective, Geburtshilfe und Frauenheilkunde, 72, 64-69). Wir in der klinischen Geburtshilfe tätigen Professionellen können die Entlassung von Mutter und Kind ohne gesicherte Betreuung nicht verantworten, erleben aber in der Praxis immer häufiger eine fehlende Umsetzbarkeit.

Wir bitten deshalb dringend um eine Verbesserung der Arbeits-Bedingungen für Hebammen die in der Wochenbettbetreuungstätig sind, damit diese wichtige Gesundheitsleistung allen jungen Familien zur Verfügung steht.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Regina Rasenack
Oberärztin
FÄ für Frauenheilkunde,
Fachkunde spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin

Cäcilie Fey
Leitende Hebamme

Prof Dr. med. Dr. h.c. G. Gitsch
Ärzlicher Direktor der UFK Freiburg

Prof. Dr. med. Heinrich Frömpeler
Ärztl. Leiter der Geburtshilfe und Perinatalmedizin